

Veranstaltungen/Termine 2023

- 14.06. 19 Uhr** | Ortsteilratssitzung in Laasan
24.06. Johannesfeuer in Laasan | Neuer Ort:
Neben Autowerkstatt Treber!
12.07. 19 Uhr | Der OB Hr. Nitzsche kommt
nach Kunitz
25.8. 15 Uhr | Pizzabacken im Pfarrgarten
26.8. 13 Uhr | Brunnenfest
08.9. 18 Uhr | Verkehrsteilnehmerschulung
in Kunitz

Info

Die Sitzungsprotokolle des Ortsteilrates sind auf der Homepage von Kunitz-Laasan nachlesbar, wo sie zeitnah eingestellt werden. Sie können über den Pfad: "www.kunitz-laasan.de/Ortschaftsrat" geöffnet und gelesen werden.

Sprechzeiten des Ortsteilbürgermeisters Johannes Heinemann. Jeden 1. Dienstag im Monat von 18-19 Uhr, oder nach Vereinbarung.
Tel: 0171 3038809
e-mail: heinemann-johannes@web.de

Ortsteilratssitzungen 2023 in Kunitz-Laasan

Die Sitzungen finden immer 19 Uhr in der alten Schule in Kunitz statt. Die Sitzungen sind öffentlich.

Verkehrsteilnehmerschulung

Am 08.09.2023 findet ab 18.00 Uhr in der "Alten Schule" Kunitz eine Verkehrsteilnehmerschulung statt. Es wird um Voranmeldung bis zum 18.08.23 beim Ortsteilbürgermeister Johannes Heinemann gebeten. Pro Teilnehmer wird ein Unkostenbeitrag von 2,-€ erhoben. Dauer ca. 90min

Inhalt:

- Änderungen und Ergänzungen zur STVO (aktuelle Themen)
- Unfallsituationen und Unfallmanagement
- Fragen Diskussionsrunde

Erdfall

Am 18.05.23 wurde auf einem Feld (Fl-Nr. 669/1) oberhalb des Wohngebietes "Vor dem Obertor", wo vor kurzen Mais ausgesät wurde, ein ca. 40 x 40 cm großes Loch festgestellt. Die Prüfung ergab, dass es sich um einen beginnenden Erdfall handelt, der unter der Erdoberfläche bereits eine Größe von ca. 2 x 2 m hat. Erdfälle entstehen in unserer Region durch Auswaschungen von im Untergrund vorkommenden Gips durch unterirdisch fließendes Wasser. Die so entstandenen Hohlräume brechen irgendwann ein. Der Erdfall wurde in das Erdfallregister des Landes Thüringen aufgenommen und zeitnah verfüllt.

G. Fernkäse



Bild: G. Fernkäse

Walpurgisnacht auf der KuBu

Zur diesjährigen Walpurgisnacht wanderten wieder zahlreiche Besucher auf die Kunitzburg. In der Kunitzburgbaude wurde dann wie gewohnt bei Kaminfeuer, Getränken und Disco in geselliger Runde in den Mai hinein gefeiert. Um Mitternacht gab es natürlich wieder eine Hexenverbrennung mit einer nicht ganz ernst zu nehmenden Urteilsverlesung. Es ist anzunehmen das die bösen Geister für dieses Jahr vertrieben wurden.

Stefan Martin

Erneuerung der Informationstafel



Foto: Lars Schlegel

Der Ortsteilrat Kunitz-Laasan ist bestrebt die Informationstafel auf der Freifläche am Glockenstuhl mit aktuellen Firmeneinträgen unserer Gemeinde zu ergänzen. Ein Teil der Werbeschilder sollte erneuert oder ersetzt werden. Wenn diesbezüglich Interesse besteht, wird um Kontaktaufnahme gebeten.

Lars Schlegel 0162/2841333

Jahrgang 18 Nr. 66

Juni 2023

Ortschrift Kunitz-Laasan

Ortsteilrat Kunitz-Laasan



Erdfall in Kunitz

Goethe wollte Altar kaufen



Siegel der Gemeinde Laasan um 1930

Maibaumsetzen Laasan 2023

Traditionell am letzten Samstag im April trafen sich die Laasaner Männer um den Maibaum aus dem Laasaner Forst zu holen.

Auf Grund der immer größer werdenden Schäden durch den Borkenkäfer ein recht schwieriges Vorhaben. Nach kurzer Besprechung wurde ein Baum von Familie Arnold ausgewählt. Vielen Dank! Nachdem der Baum mit bunten Bändern geschmückt wurde, konnte mit dem Aufstellen begonnen werden. Grußworte von Oberbürgermeister Thomas Nitzsche wurden durch den Sozialdezernent Eberhard Hertzsch überbracht. Anschließend konnte man sich bei Kaffee und Kuchen auf der "Green Heart Ranch" stärken. Später klang der Tag bei frisch gezapften Bier und Bratwurst in einer sehr geselligen Runde aus.
K.H.



Foto: K.Hundertmark

Maibaumsetzen in Kunitz

Am Montag, den 01. Mai fanden sich die tatkräftigen Bewohnerinnen und Bewohner von Kunitz zusammen, um ihren Maibaum zu setzen. Nach tiefeschürfenden Diskussionen über das „Wie“ des Setzens, ging man entschlossen daran, dem Baum die Richtung nach oben zu weisen. Doch unter den klimatischen Bedingungen des schon warmen Tages leidend, mussten die Anstrengungen wieder und wieder durch hopfige Erfrischungen unterbrochen werden. Trotzdem war keine Schwäche auszumachen und es wird nicht ganz eine Stunde gewesen sein, bis der Baum schließlich mit seiner Krone Richtung Himmel wies. In anschließenden Diskussionen wurde analysiert, ob hier die Hilfe des Oberbürgermeisters Nitzsche ausschlaggebend für den Erfolg war.

Die Burschengesellschaft kann stolz auf ein gelungenes Maibaumsetzen zurückblicken.
Janik Palm



Foto: Gerd Fernkäse

Heinrich II, genannt der Russe

Es ist immer wieder erstaunlich, wo sich Spuren zur Geschichte von Kunitz finden lassen. So entdeckte Herr Dr. Konrad Sachse bei Recherchen zur Geschichte von Kunitz im ehemaligen Reußischen (ältere Linie) Staatsarchiv, welches sich im Staatsarchiv Greiz befindet, zwei 1327 in Pisa/Italien ausgestellte Urkunden mit Bezug zur Kunitzburg. Dieser Fund öffnet uns ein Fenster in die Vergangenheit. Die Urkunden tragen den Siegel des römischen-deutschen Königs Ludwig IV. (ca. 1282 - 1347), ab 1328 Kaiser des Heiligen Römischen Reiches. Beide Urkunden betreffen die Belehnung des Vogts Heinrich II. Reuß von Plauen (1289 - 1350) mit der Gleißburg (Glizperg) und allem was dazu gehört. In den Urkunden wird Heinrich II. Reuß noch, als "Edelmann Heinrich, Vogt von Plauen, genannt der Ruzze", bezeichnet. Den Beinamen Russe hat Heinrich II. von seinem Vater Heinrich der Jüngere (Ruthenus) übernommen. Dieser erhielt vermutlich den Beinamen auf Grund eines längeren Aufenthaltes in östlichen Gebieten bzw. wegen seiner Ehefrau, der Tochter eines galizischen Fürsten und einer russischen Fürstin. Nach 1300 machte Heinrich II. den Beinamen Russe zu seinem Familiennamen. Aus Russe entstand Reuße, der Familienname des Geschlechtes der Reußen.

In der in Latein verfassten Urkunde vom 17. Okt. 1327 heißt es noch allgemein, daß Ludwig, der König der Römer, den Vogt Heinrich von Plauen in Anerkennung seiner Verdienste mit dem der kaiserlichen Kammer gehörende Reichsfeste "Castrum Glyspersg" belehnt. Wenige Tage später, am 29. Okt. 1327, wird eine zweite präzisere Urkunde in deutscher Sprache verfasst. Hier wird beurkundet, daß Heinrich die Burg Gleisberg, mit allen Leuten, Gütern, Rechten und allen was noch dazu gehört, erhält. Kunitz ist dabei mit eingeschlossen. Als Grund für die Belehnung werden Verdienste von Heinrich gegenüber dem Reich, dem König und dessen Sohn Ludwig (Markgrafen von Brandenburg) sowie dessen Schwiegersohn Friedrich (Markgraf von Meißen) angegeben. In weiteren am gleichen Tag ausgestellten Urkunden bekommt Heinrich noch die Orte Triptis und Ziegenrück sowie die Bergbaurechte in seinem Herrschaftsbereich übertragen. Was war der Grund für diese Großzügigkeit?

Heinrich wurde nach 1320 zum Vormund von Friedrich II., dem Ernsthafte (1310 - 1349), bestellt, als dessen Vater, Landgraf von Thüringen, Friedrich I., der Freidige, 1321 einen Schlaganfall erlitt. Friedrich II. ging 1328 die Ehe mit Mechthild, Tochter von Kaiser Ludwig IV., ein.

Auf dem Höhepunkt seiner Macht gelangte Heinrich II. als er 1326 von König Ludwig IV. als Vormund von dessen Sohne Ludwig V. (1315 - 1361) berufen wurde, welcher noch unmündig, im Alter von 8 Jahren bereits als Markgraf von Brandenburg eingesetzt war.

Am 24. Juni 1329 wurden Heinrich II. und die reußischen Vögte von Plauen, Gera und Weida durch König Ludwig IV, welcher 1328 in Rom zum Kaiser des Heiligen Römischen Reiches gekrönt wurde, zum Reichsministerialen mit umfangreichen Rechten ernannt.

Vermutlich hatte Heinrich II. die ihm gegebene Macht und die Beziehungen zu Kaiser Ludwig IV. zu seinem Vorteil mißbraucht. Seine Mündel warfen ihn u.a. ungerechtfertigte Geld- und Grundstücksforderungen vor. Es kam zu Zerwürfnissen. Am 6. August 1329 bat Heinrich II. um Aufhebung seiner Vormundschaftspflicht gegenüber des Kaisers Sohn Ludwig V. . 1331 mußte er verschiedene Belehnungen zurück geben und wurde dafür mit Geld abgefunden. Die Kunitzburg blieb mit dem Tod von Heinrich II. um 1350 weiter in Besitz der Reußen. Erst nach dem Tod von Heinrich IV. Reuß um 1398 wurde die erteilten Lehen, einschließlich der Kunitzburg von Markgraf Wilhelm I. von Meißen, genannt der Einäugige, wieder eingezogen und die Herrschaft der Reußen über Kunitz endete. Lediglich einen Weinberg unterhalb des Gleißberges behielten die Reußen.

Bleibt noch die Frage, warum wurden die o.g. Urkunden in Pisa ausgestellt.

Ludwig IV. stammt aus dem Geschlecht der Wittelsbacher und wurde 1314 zum römisch-deutschen König gewählt. Da er nicht die Zustimmung des in Avignon residierenden Papstes Johannes XXII. einholte, wurde er von diesem exkommuniziert.



Impressum. Herausgeber: Ortsteilrat Kunitz - Laasan. Layout, Satz und Druck: Detlef Simon, de_simon@t-onli

Um Ludwig nicht als König bzw. später Kaiser zu bezeichnen, wurde er von den päpstlichen Klerus abschätzig als "Bavarus" bezeichnet. Daraus entstand der Beiname "Ludwig der Bayer". Es waren damals turbulente Zeiten. Es gab Könige und Gegenkönige, Päpste und Gegenpäpste. Zur Durchsetzung seines Anspruchs auf die Kaiserkrone bricht Ludwig im Januar 1327 mit einem Heer von 3000 Rittern zu seinem Italienfeldzug auf. Am 31. Mai 1327 wird er in Mailand zum König von Italien gekrönt und im September erreicht er die Stadt Pisa, die sich nach mehrwöchiger Belagerung am 11.10.1327 ergibt. Durch die Zahlung von 60.000 Gulden kann die Stadt die Zerstörung abwenden. Ludwig nimmt in der Stadt seinen Sitz und hält sich dort bis zum 4. November 1327 auf. In diesem Zeitraum stellte er u.a. die Urkunden über die Belehnung von Heinrich II. mit der Kunitzburg aus, um diesen an sich zu binden. In Fortführung seines Feldzuges erreichte er im Januar 1328 Rom, wo er am 17. Januar 1328 von drei exkommunizierten Bischöfen und Vertretern des römischen Volkes zum Kaiser des Heiligen Römischen Reiches gekrönt wurde. Durch eine spätere nochmalige Krönung durch den "Gegenpapst" Nikolaus V. wurde Ludwig IV. in seinem Amt, das er bis zu seinem Tod 1347 inne hatte, "kirchlich" bestätigt. Ludwig blieb bis zu seinem Tod 1347 im Kirchenbann.

G. Fernkäse

Goethe wollte Altar kaufen

Wenn man von Goethe hört, denkt man zuerst an sein literarisches Werk und seine Ministertätigkeiten. Er war aber auch ein leidenschaftlicher Kunstsammler. Bis zum Ende seines Lebens hatte er über 26.000 Kunstgegenstände zusammengetragen, darunter zahlreiche Zeichnungen und Gemälde. Im Zeitraum von 1815 - 1820 regte der Geheime Rat an, eine Kunstsammlung für das Weimarer Schloß aufzubauen. Bei diesem Vorhaben wurde u.a. auch Christian August Vulpius (1762-1827), Goethes Schwager, mit der Erfassung und dem Aufkauf kirchlicher Altertümer im Großherzogtum beauftragt. Durch unsere Recherchen im Weimarer Goethe- und Schillerarchiv konnten zwei Schriftstücke gefunden werden, die belegen, dass Goethe den Kunitzter Altar erwerben wollte. Im Archivbestand befindet sich die Seite eines Briefes mit der detaillierten Beschreibung des Kunitzter Altars, die aus der Feder von Vulpius stammt. Anfang und Ende des Briefes fehlen. Außerdem wird in den Archivunterlagen noch ein handschriftliches Gedicht von Vulpius über die Kunitzburg aufbewahrt. Aus dem Brief ist zu ersehen, dass der Altar damals nicht mehr zu religiösen Zwecken genutzt wurde. Der Autor schreibt: "Da die Kirche ganz modern ausgemalt ist, hat man es (V. bezeichnet den Altar als Gemälde) entfernt, an den Ort, wo es jetzt hängt. Das Gemälde wird in einigen Jahren der gänzlichen Vernichtung unterliegen. Es hängt an der Wetterseite, wo schon die Wand in Risse gesprungen ist. Der Kopf und das Gesicht der Maria sind noch schön und gut erhalten. Das Bild mag wohl in die Zeit des Hans Wohlgenuth gehören." Hier ist der Nürnberger Maler Michael Wolgemut (1434 - 1519) gemeint. Der Flügelaltar hat vermutlich in der baufälligen Sakristei gehangen, die noch von der 1764 abgebrannten Vorgängerkirche stammte. Die Reste der alten Sakristei wurden mit dem Turmbau um 1860 abgerissen. Der zweite Brief mit Datum vom 04. Okt. 1818 stammt von Georg Friedrich Franz Nicolovius (1797 - 1877). Nicolovius war Goethes Neffe, seine Mutter war die Tochter von Goethes Schwester Cornelia. Er studierte 1818 in Jena Rechtswissenschaften und wurde später Generalstaatsanwalt von Köln. N. beginnt den Brief an



Bildquelle: Wikipedia

Goethe mit: Ihrem Auftrag gemäß, lieber Onkel, habe ich sogleich wegen des Gemäldes in Kunitz mit den Prediger Rücksprache genommen. Bei dem Gespräch mit dem Küster kam zufällig der Pfarrer (Klessen) hinzu. N. schreibt, dass er sich bemühte das Gespräch so zu führen, dass nicht sofort sein Interesse am Erwerb des Altars ersichtlich war. Er schlug vor, dass als Ausgleich für den Altar vielleicht mit einigen Talern der bedürftigen Dorfschule geholfen werden könne, wenn das Geschäft zustande kommt. Der Pfarrer war von dem Geschäft angetan, bedauerte aber, dass über das "Gemälde" nur Oberkonsistorialrat Günther verfügen könnte. Günther war Vorsteher der Superintendentur Jena. Ob Goethe bei ihm angefragt hat oder ob der Kirchenmann den Verkauf abgelehnt hat, ist nicht bekannt. Ein entsprechender Schriftverkehr wurde bisher nicht gefunden. Der Flügelaltar verblieb jedenfalls in der Kirche. Nicolovius beendet seinen Brief an Goethe mit: Es ist mein Leid, daß die Sache nicht so schnell als es schien zu beenden ist,... um Ihren gütigen Auftrag mit Zufriedenheit zu Ende zu führen...
Fernkäse/Sachse